

heitsgeschichten Jesu; während die 1. Auflage über das Leben Mariens handelte (1076), bekennt die 2., daß sich ein „Marienleben“ im Sinne einer historischen Berichterstattung nicht machen lasse (1094). Auch die Information über die „Auferstehung“ (Jesu Christi) ist von 9 Spalten auf 7 zusammengedrängt worden, die jedoch mehr sagen und besser befriedigen als vordem. Das Stichwort „Mythus“ (in der ersten Auflage nicht vorhanden) wird von H. Cancik in den Spalten (1195–1204) ausreichend, großzügig und mit guten Literaturangaben behandelt. Der Artikel „Pentateuch“ ist dem zuständigen Fachmann H. Cazelles zugeteilt worden und dementsprechend gediegen ausgefallen. Seine Behauptung, daß die Entstehung des israelitischen Stämmebundes in mosaischer Zeit immer noch (trotz der Arbeiten von A. Alt und M. Noth) „in peinliches Dunkel gehüllt“ bleibt, ist leider nur zu wahr; ebenso, daß über die Person des Moses und über sein Werk noch lange kein consensus communis besteht. Auch müsse (nach Cazelles) die Quellentheorie noch „geschmeidiger“ gehandhabt werden, es müsse den verschiedenen Überarbeitungen und Ergänzungen ein noch größerer Raum zugestanden werden. Wenn am Schluß noch — es konnten ja nur ein paar Stichproben geboten werden — auf die „Sintfluterzählung“ verwiesen werden soll, so ist zu sagen, daß hier, wie in den meisten Stichwörtern, gute Auskunft gegeben wird. Das Lexikon wird auf längere Zeit ausgezeichnete Dienste leisten als ein verlässlicher Führer durch die Dunkelheiten zu den Herrlichkeiten der Hl. Schrift.

GRABNER-HAIDER ANTON, *Praktisches Bibellexikon* unter Mitarbeit katholischer und evangelischer Theologen. (XLVII S., 1276 Sp., 8 farb. Karten.) Herder, Freiburg 1969. Efaln DM 36.—.

Das Werk ist eine Mischung von Lexikon und Arbeitsbuch. „Als Lexikon bringt es die wichtigsten biblischen Begriffe, Realien und bibeltheologischen Wörter. Als Arbeitsbuch bietet es Begriffe, die dem Verständnis und der Weiterinterpretation der Bibel dienen oder die direkt zur Methodik der Bibelauslegung beitragen.“ (Vorwort) Bearbeiter sind evangelische und katholische Fachleute, so daß das Werk ein schönes Zeugnis ökumenischen Zusammenwirkens darstellt. Die hermeneutische Ausrichtung des Lexikons kommt aus der Überzeugung, daß biblische Hermeneutik christliche Lebenspraxis zum Ziele hat, daß nicht das bloße Nachdenken selig macht, sondern die Nachfolge. Als Lexikon tut das Buch sein möglichstes, um Nichtfachleute zu befriedigen, als Werkbuch möchte es die aktualisierende Interpretation der biblischen Botschaft vortreiben und bemüht sich daher um populärwissenschaftliche Darlegung formgeschichtlicher Begriffe, religionsgeschichtlicher Termini und

ganz besonders um hermeneutische Klarstellungen. Dies alles geschieht aber nicht so sehr in den lexikalisch weit verstreuten Stichwörtern, sondern vielmehr in übersichtlichen Zusammenstellungen, die vielleicht den Schwerpunkt des Werkes und seinen höchsten Wert bilden. Ein „Schlüssel“ — im Sinne des „KLEIS“ von Melito v. Sardes — für das AT und für das NT gibt die praktische Möglichkeit, daß man für jede Bibelsekunde, für Katechese und Predigt den betreffenden Text formal und auch historisch-theologisch „aufgeschlüsselt“ bekommt, worin wohl das größte Plus des Lexikons liegen dürfte.

Die Auswahl der Fachliteratur ist für Nichtfachleute gedacht; jedoch sind, wenn auch nur gemeinverständliche, so doch ausnahmslos echt wissenschaftlich fundierte Bücher angegeben. Die Liste der Mitarbeiter ist voll klingender Namen und bietet Gewähr für gute Auskunft allen, die dieses Lexikon befragen. Daß man einmal vergeblich sucht, ohne zu finden, ist eine Enttäuschung, die man bei jedem Lexikon erlebt. Treffend gut ist die Unterscheidung von Berufung und Erwählung (120–4), ebenso die Klärung des Begriffs Exegese (Existenziale Interpretation u. a. m.) (299–305). Grammatikalische Unebenheiten, die fallweise das Verständnis erschweren, wären zu vermeiden gewesen. Das Werk ist allen anzuraten, die sich ernst mit der Bibel beschäftigen und das Wort Gottes nicht bloß hören (oder lesen), sondern es vielmehr tun wollen.

Linz

Max Hollnsteiner

LIPPERT PETER, *Leben als Zeugnis*. Die werbende Kraft christlicher Lebensführung nach dem Kirchenverständnis neutestamentlicher Briefe. (Stuttgarter Biblische Monographien, Bd. 4.) (216.) Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1968. Kart. lam. DM 30.—.

Hermann Schelkle schrieb das bezeichnende Wort nieder: „Der Ernstfall der Theologie ereignet sich nicht im Hörsaal, sondern in der Pfarrei“. Gerade diesen Ernstfall untersucht der junge Redemptorist P. Lippert in dieser Dissertation. Freilich könnte man sagen, „nur“ eine Dissertation, aber ich habe den Eindruck, es ist auch für den Mann, der im „Ernstfall“ steht, zuweilen gut, in den Hörsaal zurückzukehren und sich etwa von dieser Untersuchung sagen zu lassen, wie in den Urgemeinden auf die werbende Kraft der christlichen Lebensführung, auf die Vorbildlichkeit des ganzen Lebens sehr großer Wert gelegt wird. Wir erfahren aus diesen Untersuchungen auch den neuesten Stand der biblischen Untersuchungen der Apostelbriefe und über die Struktur der Urgemeinde. So hat dieses Buch Bedeutung über den Kreis der Bibliker hinaus — auch für den Seelsorger, der heute die werbende Kraft des verwirklichten Christenlebens in seiner Seelsorge ins Kalkül ziehen muß, nicht anders